

**Diana Scott**

Traue niemals einem

Vampir

**Roman**

**LESEPROBE**

© 2010

*AAVAA Verlag UG (haftungsbeschränkt)*

*Alle Rechte vorbehalten*

*[www.aavaa-verlag.de](http://www.aavaa-verlag.de)*

*Alle Personen und Namen sind frei erfunden.*

*Ähnlichkeiten mit lebenden Personen  
sind zufällig und nicht beabsichtigt.*

Es war totenstill im Haus, und ich fühlte mich sicher. Erleichtert stand ich nun an der Haustür und musste diese nur noch öffnen. Jacques – ich konnte seine Nähe plötzlich spüren! Wieder begann mein Herz zu rasen. Er wartete auf mich, voller Sehnsucht. Ich musste nur noch diese Türe öffnen, dann konnte uns keine Macht der Welt jemals wieder trennen!

Komm, mein Engel ... komm zu mir! Ich bin hier, ich warte auf dich. Nur wenige Schritte, und du gehörst mir für alle Ewigkeiten ...

Ich zögerte nicht mehr, denn ich wusste ganz genau, was ich wollte: Jacques!

Leise drückte ich die Türklinke herunter, und einen Moment später befand ich mich in der eisigen Kälte der Nacht. Doch ich nahm diese nicht wirklich wahr, mein Innerstes brannte vor Verlangen. Jacques – leise flüsterte ich seinen Namen. Ich lief einige Meter, blickte ängstlich zum Haus zurück. Doch meine Furcht war unbegründet, im Haus blieb es still.

Niemand hatte mein Verschwinden bemerkt. Ich atmete auf. Ziellos lief ich in die Nacht – und doch wusste ich, dass ich auf dem richtigen Weg war. Jacques Nähe wurde immer deutlicher spürbar, obwohl er noch nicht zu sehen war. Ich meinte sogar, ihn riechen zu können. Dieser herrliche Duft, den mein blonder Engel verströmte ... würzig, männlich und absolut unwiderstehlich.

Dann trat er aus der Dunkelheit, völlig unerwartet. Ich zuckte zusammen, denn so plötzlich hatte ich mit seinem Erscheinen nicht gerechnet.

Er streckte die Hand nach mir aus, und sein Lächeln raubte mir erneut die Sinne. Er sah so verboten gut aus, dass ich kaum atmen konnte ... seine Augen funkelten sinnlich und gefährlich zugleich, die blonden Haare wirkten leicht zerzaust.

Noch immer glich er äußerlich einem Engel, doch irgendetwas an ihm hatte sich verändert. Er wirkte männlicher und gleichzeitig

diabolisch. Seine Körperhaltung signalisierte hundertprozentige Entschlossenheit.

Ich begann zu zittern, denn die fast schon aggressive Erotik, die er ausstrahlte, machte mir Angst – und erregte mich zugleich ...

Als er mein Zögern bemerkte, kam er in langsamen Schritten näher. Anmutig wie eine wunderschöne Raubkatze bewegte er sich auf mich zu ... und noch immer lächelte er mich an, ließ mich keine Sekunde aus den Augen.

„Kimberly, mein schöner Engel – ich bin überglücklich, dass du meinem Rufen gefolgt bist, meine Sehnsucht teilst. Nun kann uns niemand mehr trennen. Vertraue mir!“

Er griff nach meiner Hand und zog mich nahe an sich heran. Ich konnte bereits seinen Atem spüren, und schloss hingebungsvoll die Augen. Mir war, als würde ich komplett den Boden unter den Füßen verlieren ... bereit, alles zu tun, was er von mir verlangen würde ...

Wehre Dich, Kimberly! Lass es nicht zu, dass er dich benutzt! Er hat kein Recht auf dich. Lauf davon, hörst du? Lauf – und zwar schnell! Zur Hölle, verschwinde endlich!

Diese Stimme, die mir inzwischen so vertraut war, traf mich wie ein Blitzschlag. Mir war, als würde ich aus einem langen, bösen Traum erwachen.

Ich öffnete die Augen und sah in Jacques Gesicht. Doch alles, was ich darin lesen konnte, war grenzenlose Gier ... und sein Entschluss mich besitzen zu wollen. Egal um welchen Preis, und mit welchen Mitteln er das erreichen würde.

Ich erschrak – doch nicht nur vor Jacques, sondern vor mir selbst. Wie hatte ich es soweit kommen lassen können? Ich stand mitten in der Nacht, nur mit einem dünnen Nachthemd bekleidet, in eisiger Kälte ... in den Armen eines Mannes, der offensichtlich viel gefährli-

cher war, als ich das je zu träumen gewagt hätte! Ich sollte fliehen? Aber wie?

Ich versuchte, mich von Jacques zu lösen. Erstaunt sah er mich an – er hatte keinesfalls mit meinem Widerstand gerechnet. Ein Blick in seine Augen offenbarte seine Verwunderung.

„Kimberly, was ist los mit dir? Du kannst dich mir gar nicht entziehen. Ich habe alle Macht über dich. Sag mir, wer hilft dir gerade? Wer versucht, uns zu trennen?“

Er sah sich um, ließ mich sogar für einen Moment los. Ohne zu überlegen, rannte ich los – egal wohin, nur weg von Jacques! Aber ich hatte mich gründlich überschätzt – und Jacques ohne Zweifel unterschätzt. Bereits nach wenigen Metern hatte er mich eingeholt und riss mich zu Boden.

„Denkst du wirklich, du kannst mir entfliehen? Bist du davon überzeugt, du wärst clever genug, um mich zu überlisten? Niemals, Kimberly! Du gehörst mir, hast du verstanden? Ich wusste es vom ersten Moment an, als ich dich sah. Lass uns vollenden, was wir angefangen haben. Hier und jetzt!“

Oh Gott, was sollte ich nur tun? Er kauerte über mir, und seine Kräfte waren meinen weit überlegen. Ich spürte seine Erregung und wusste, dass ich keine Chance hatte. Verdammt, warum war ich nicht im Haus geblieben? Warum hatte ich nicht auf Angela und Arthur gehört?

„Bitte Jacques, lass mich los. Willst du mir wirklich Gewalt antun? Ich dachte, du wärst ganz anders ... anders als Nicolas. Bitte tu mir das nicht an!“ Endlich hatte ich die Sprache wieder gefunden. Doch meine Stimme zitterte, und ich spürte, wie sich meine Augen langsam mit Tränen füllten. Mir war kalt, und ich spürte, wie mein Rücken schmerzte. Da der Vampir mich recht grob zu Boden gerissen hatte, hatte ich sicherlich Schürfwunden oder andere leichte Verletzungen. Aber das war momentan eher nebensächlich.

Jacques wollte mein Blut, das beunruhigte mich wesentlich mehr. Voll Begierde starrte er auf meinen Hals, sein Mund war dabei leicht geöffnet. Ich sah die messerscharfen Vampirzähne, die nur darauf warteten, meine Haut zu durchbohren ...

Ich hatte mich einmal danach gesehnt, ich hatte es wirklich gewollt ... aber ich wusste, dass es falsch wäre, wenn es jetzt tatsächlich geschehen würde. Nicht hier, nicht jetzt – und nicht mit Jacques. Er hatte mich auf eine Art und Weise seinem Willen unterworfen, wie ich es ihm niemals verzeihen konnte. Hatte ich mich so sehr in ihm getäuscht?

„Tut mir leid, meine süße Kim. Ich kann es leider nicht zulassen, dass du noch einmal versuchst, davon zu laufen. Außerdem weiß ich, dass sie versuchen werden, unsere Liebe zu zerstören. Das werde ich verhindern. Du bist MEIN!“

Jacques Stimme überschlug sich beinahe, und als ich in seine Augen sah, meinte ich den puren Wahnsinn darin zu erkennen. Liebe? Von welcher Liebe sprach dieser Mann, dessen Wesen gerade so gar nichts mehr von einem Engel hatte?

Ich strampelte wild, schlug um mich und biss ihn sogar in den Arm. Ich wollte einfach alles tun, damit er begriff, dass ich mich niemals ergeben würde. Nicht jetzt, wo ich wieder im Vollbesitz meiner geistigen Kräfte war. Aber Jacques lachte nur, dann packte er meine Arme und drückte sie nach oben.

„Soso, meine kleine Kim beißt mich sogar? Eine sehr gute Idee ... ich wusste nicht, dass du schon jetzt von meinem Blut trinken willst.“

Er verhöhnzte mich, und ich war machtlos dagegen.

Allmählich wich alle Kraft aus meinem Körper – und ich dachte ernsthaft darüber nach, mich meinem Schicksal zu ergeben. Ich war alleine ... völlig alleine. Niemand würde mir zur Hilfe eilen. Die Stimme von vorhin, sie war nicht mehr zu hören.

Hatte ich mir das vielleicht nur eingebildet? Nicolas ... warum auch immer, aber nun konnte ich die Tränen nicht mehr zurückhalten ... Nicolas ... bitte, hilf mir ...!

Alle im AAVAA Verlag erschienenen Bücher sind in den Formaten Taschenbuch, Mini-Taschenbuch, Taschenbuch mit extra großer Schrift sowie als eBook erhältlich.

Bestellen Sie bequem und deutschlandweit  
versandkostenfrei über unsere Website:

[www.aavaa.de](http://www.aavaa.de)

Wir freuen uns auf Ihren Besuch und informieren Sie gern über  
unser ständig wachsendes  
Sortiment.

**A A V A A**

**V E R L A G**

[www.aavaa.de](http://www.aavaa.de)